



17. November 2025

Gewandhaus- orchester

Andris Nelsons

Gewandhauskapellmeister

Seong-Jin Cho Klavier



Pese
Wein



Manche Genüsse ändern alles:

Erleben Sie unser Sortiment einzigartiger Spitzenweine, von Experten sorgfältig ausgewählt. In unserem Online-Shop finden Sie Alltagsweine auf hohem Niveau und vielfach ausgezeichnete Spitzenweine und Raritäten.

Lassen Sie sich inspirieren!

Pese Wein.
Einfach bessere Weine trinken.



Besuchen Sie
pese-wein.de

B – Internationale Orchester
Montag · 17. November 2025
Elbphilharmonie, Großer Saal

In Kooperation mit



ELBPHILHARMONIE
HAMBURG

Programm

Joseph Haydn (1732-1809)
Sinfonie Es-Dur Hob. I:22 „Der Philosoph“
(*Spieldauer ca. 20 Minuten*)

- I. Adagio
- II. Presto
- III. Menuetto – Trio – Menuetto da capo
- IV. Finale. Presto

Felix Mendelssohn (1809-1847)
Klavierkonzert Nr. 1 g-Moll op. 25
(*Spieldauer ca. 20 Minuten*)

- I. Molto Allegro con fuoco
- II. Andante
- III. Presto – Molto Allegro e vivace – Tempo I

Pause

Johannes Brahms (1833-1897)
Sinfonie Nr. 3 F-Dur op. 90
(*Spieldauer ca. 40 Minuten*)

- I. Allegro con brio
- II. Andante
- III. Poco Allegretto
- IV. Allegro

*Das Konzert des Gewandhausorchesters ist Teil einer
Tournee der Konzertdirektion Schmid.*

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Unsere Partner:

STEINWAY & SONS

Hamburger Abendblatt ticket

> hvv



Herausgeber: Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH · Alsterterrassse 10 · 20354 Hamburg
Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer
Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com
Titelfoto: © Marco Borggreve · Satz: Vanessa Ries
Druck: Giro-Druck + Verlag GmbH · Osterbrooksweg 63 · 22869 Schenefeld
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier



Auf einen Blick

„Klassiker unter sich“, so könnte man das Programm des heutigen Konzerts überschreiben. Da begegnen uns der Wiener Meister Joseph Haydn und eine seiner hochoriginellen Sinfonien, Felix Mendelssohn und sein erstes Klavierkonzert an der Schwelle zwischen Klassik und Romantik – und Johannes Brahms, der romantische Ausdruckstiefe wie kaum ein anderer in im besten Sinne „klassische“ Strukturen zu gießen vermochte. Ein Triumvirat der musikalischen Meisterschaft!

Haydn? Originell!

Eine kurze Ouvertüre zum Konzertauftakt? Nicht hier: Das Gewandhausorchester startet den heutigen Abend gleich mit einer ganzen Sinfonie. Aber keine Sorge, **Joseph Haydns** 22. Sinfonie ist mit ihren etwa 20 Minuten Dauer weit entfernt von den Ausmaßen später entstandener Werke, sodass Sie sich entspannt auf die übliche Konzertdauer einstellen dürfen. Den schönen Spitznamen „Der Philosoph“ verdankt das Werk übrigens seinem ersten Satz, dessen gleichmäßig schreitenden Bassfundament an das Auf- und Abgehen eines in Gedanken versunkenen Menschen erinnert. Haydn schrieb die Sinfonie 1764 in seiner Zeit als Kapellmeister des kunstsinnigen Fürsten Esterházy, die für ihn – gerade wegen der geografischen Isolation – künstlerisch ausgesprochen fruchtbar war: „Niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selbst irre machen und mich quälen“, schrieb der Komponist einmal, „So musste ich originell werden.“ Und originell sind sie allemal, seine genialen Streichquartette, seine Opern und die Sinfonien mit ihrem Uhrticken, Paukenschlagen und den sich verabschiedenden Musikern. Auch die Nummer 22



Joseph Haydn 1781, Kupferstich von Johann Ernst Mansfeld

wartet mit originellen Einfällen auf: von dem schon erwähnten Bassfundament des ersten Satzes über Anlehnungen an barocke Formen bis hin zu der Tatsache, dass alle vier Sätze der Sinfonie in der gleichen Tonart stehen. Warum? Darüber lässt sich philosophieren ...

Juliane Weigel-Krämer

Hingehört

Haydn verwendete in seiner Sinfonie Nr. 22 Englischhörner an Stelle der üblichen Oboen – eine außergewöhnliche Klangfarbe im orchesterlichen Geschehen. Im Verlauf der Sinfonie treten diese immer wieder in angeregten Dialog mit den Hörnern – ein weiterer Grund für den Spitznamen der Sinfonie?

Mendelssohn? Dramatisch!

Im Oktober 1830, auf einer Reise nach Rom, fing es bei dem 21-jährigen **Felix Mendelssohn** an „im Kopf zu spucken“. Thema des Spuks: ein Klavierkonzert, „das ich mir für Paris gern schreiben möchte“. Der schon in seiner Kindheit als Klaviervirtuose gefeierte Mendelssohn

Felix Mendelssohn Bartholdy 1830, Aquarell von James Warren Childe
© Staatliche Museen zu Berlin



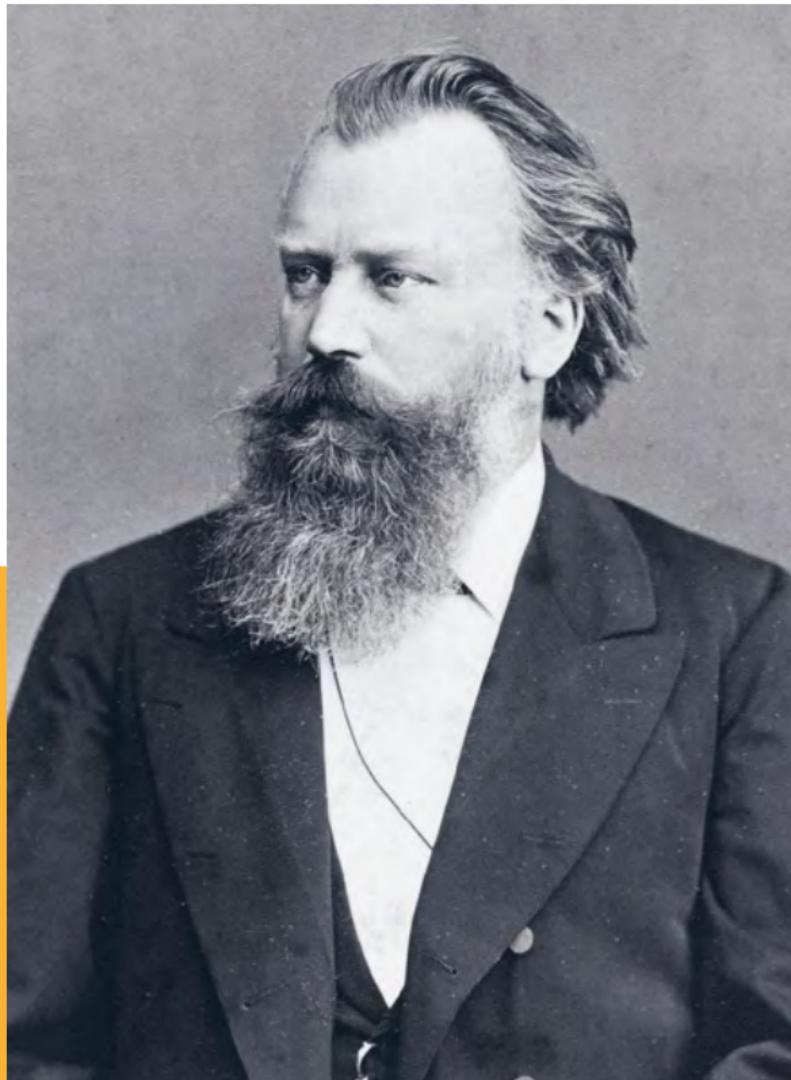
wollte etwas Eigenes, Großes schaffen, womit er auf seinen Konzertreisen glänzen konnte. Fast auf den Tag genau ein Jahr nach der Notiz, am 17. Oktober 1831, fand die Uraufführung des Werks statt – und zwar nicht in Paris, sondern in München im Rahmen eines großen Wohltätigkeitskonzerts. Mendelssohn dirigierte, den Solopart spielte die herausragend begabte Delphine von Schäuroth, für die der junge Komponist damals wohl schwärmte und der er das Konzert widmete. Später feierte auch Mendelssohn selbst als Solist seines Werks Erfolge – und vor allem mit dem dritten Satz dürfte er seine Zuhörer beeindruckt haben. Hochvirtuos und dabei weitaus mehr luftig als wuchtig präsentierte sich der Solopart, den Mendelssohn selbst gern „so schnell wie möglich, vorausgesetzt, dass man alle Töne hören kann“, spielte. Quasi en passant brachte er zudem einige formale Besonderheiten unter, die demonstrieren, dass es sich bei diesem Konzert um weitaus mehr als ein bloßes virtuoses Kabinettstückchen handelt. So erstaunt bereits der Einstieg, den Mendelssohn wählte. Kein Orchestervorspiel öffnet feierlich den Vorhang für den Solisten, stattdessen wird das Publikum von einem heftigen Crescendo regelrecht überrumpelt und überrollt – und schon im siebten Takt meldet sich das Klavier zu Wort. Dass der Komponist die drei Sätze unmittelbar aneinander anschließen ließ, mag praktische wie auch ästhetische Gründe gehabt haben. Zum einen umging er so den lästigen Zwischenapplaus („stimmungsmordend“ nannte Mendelssohn diese Unterbrechungen des Konzertgeschehens), zum anderen unterstrich er den inneren Zusammenhang des Werks. Vor allem Kopfsatz und Finalsatz stehen in enger Beziehung zueinander: so leitet sich etwa die Einleitung des Finales aus der Coda des ersten Satzes ab. Und wenn schließlich in der Reprise des Finalsatzes die Themen des Kopfsatzes wieder anklingen, ist der Bogen vollends geschlossen.

Ruth Seiberts

Brahms? Ergreifend!

Auch wenn das erste Klavierkonzert deutlich romantische Züge trägt, gilt Mendelssohn doch als „Klassiker“ unter den Romantikern – eine Haltung, die ihn mit **Johannes Brahms** verbindet. Auch dieser studierte, wie Mendelssohn, intensiv die alten Meister, um sein Handwerk zu schulen, und zählte sicher auch zu den Bewundern seines früh verstorbenen Kollegen. Sein eigenes Schaffen hingegen sah Brahms zeitlebens sehr kritisch: „Ich werde nie eine Sinfonie schreiben“, äußerte er einmal im Brustton der Überzeugung, da ihm der Schatten Beethovens – „als ein Riese, der hinter ihm marschiert“ – zu übermächtig erschien. Befolgt hat er seinen Ausspruch nicht, doch er vollzog die Annäherung an die sinfonische Form unter zähem Ringen. Dieses Ringen sollte mit der dritten Sinfonie zwar überwunden sein. Die Zweifel aber blieben, obwohl das ausdrucksstarke Werk seine Wirkung auf das Publikum nicht verfehlte. Schon die Uraufführung am 2. Dezember 1883 in Wien wurde überschwänglich gefeiert und löste tiefe Ergriffenheit aus, die auch den Wunsch nach inhaltlicher Deutung motivierte. Selbst der engste Freundeskreis des Komponisten machte davor nicht halt. So richtete Clara Schumann am 11. Februar 1884 glühend poetische Zeilen an Brahms: „Wie ist man von Anfang bis zu Ende umfangen von dem geheimnisvollen Zauber des Waldlebens! Ich könnte nicht sagen, welcher Satz mir der liebste? Im ersten entzückt mich schon gleich der Glanz des erwachten Tages, wie die Sonnenstrahlen durch die Bäume glitzern, alles lebendig wird, alles Heiterkeit atmet, das ist wonnig! Im zweiten die reine Idylle, belausche ich die Betenden um die kleine Waldkapelle, das Rinnen der Bächlein, Spielen der Käfer und Mücken – das ist ein Schwärmen und Flüstern um einen herum, daß man sich ganz wie eingesponnen fühlt in all die Wonnen der Natur. Der dritte Satz scheint mir eine Perle, aber es ist eine graue, von einer Wehmutsträne umflossen; am Schluß die Modulation ist ganz wunderbar. Herrlich folgt dann der letzte Satz mit seinem leidenschaftlichen Aufschwung.“

Egbert Hiller



Schon gewusst?

Zu Brahms' Zeit tobte ein erbitterter Streit in Musikkreisen, der sich darum drehte, ob die „absolute“ Musik den Vorrang habe oder die aufkommende „Programmmusik“, in der die Komposition von Außermusikalischem inspiriert ist. Das bekam auch Brahms bei der Uraufführung seiner Dritten zu spüren: Fans der „Programmmusiker“ Wagner und Bruckner zischten nach jedem Satz. Es sollte ihnen allerdings wenig nützen, denn der Applaus am Ende war nur umso größer.



Gewandhausorchester

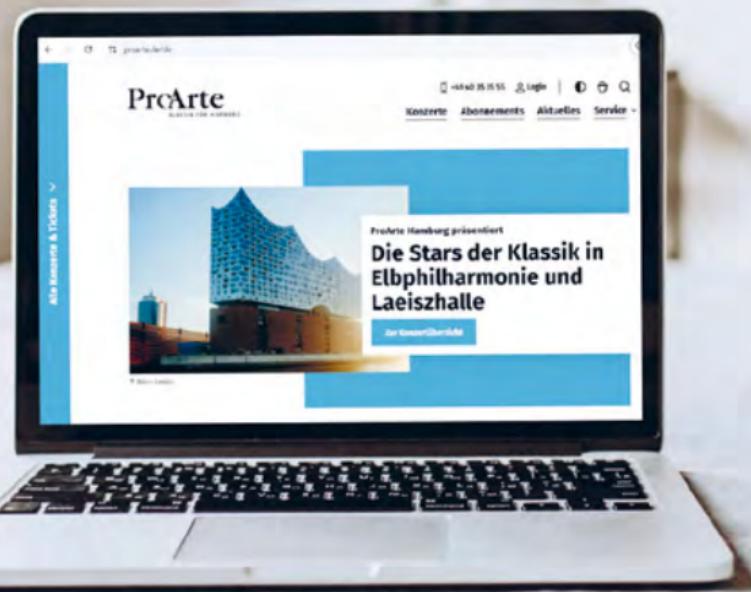
Das Gewandhausorchester ist das älteste bürgerliche Sinfonieorchester der Welt. Einige der bedeutendsten Gewandhauskapellmeister waren Felix Mendelssohn, Kurt Masur, Herbert Blomstedt und Riccardo Chailly. Seit Februar 2018 hat Andris Nelsons das Amt inne. Hörer:innen weltweit schätzen den besonderen Klang, den das Orchester auszeichnet. Seine singuläre Klangfarbe und die breite Repertoirevielfalt kultiviert das Orchester bei weit über 200 Auftritten jährlich in den drei Spielstätten seines Wirkungsbereichs: als Konzertorchester des Gewandhauses, als Orchester der Oper Leipzig und als Ensemble, das wöchentlich in der Thomaskirche die Bach-Kantaten gemeinsam mit dem Thomanerchor Leipzig gestaltet. Darüber hinaus gastiert das Orchester seit 1916 in aller Welt und produ-



© Jens Gerber

ziert regelmäßig für CD, DVD, Radio und TV. Mendelssohn gründete 1843 das erste Musikkonservatorium Deutschlands in Leipzig, die heutige Hochschule für Musik und Theater (HMT). Im Sinne der Mendelssohn'schen Gründungsiede, professionellen Orchesternachwuchs auszubilden, rief das Gewandhausorchester in Kooperation mit der HMT zu Beginn der Spielzeit 2004/05 die Mendelssohn-Orchesterakademie ins Leben. Diese ermöglicht talentierten Nachwuchsmusiker:innen eine Ausbildung auf höchstem Niveau. Seit Mai 2025 bietet die Stiftung Zukunft Gewandhaus zu Leipzig Projekte gGmbH den Klassiksender www.gewandhausradio.de an.

Ein Tourneeorchester der KD SCHMID



**Erleben Sie ProArte
auch digital!**



@proartehamburg



proarte.de#newsletter



proarte.de/aktuelles





© Marco Borggreve

Andris Nelsons

Andris Nelsons ist Gewandhauskapellmeister des Gewandhausorchesters und Music Director des Boston Symphony Orchestra. Mit diesen beiden Positionen – und seiner führenden Rolle in der Allianz beider Institutionen – hat sich der GRAMMY-prämierte Dirigent als einer der gefragtesten Künstler unserer Zeit etabliert. Zur Saison 2014/15 trat Nelsons sein Amt in Boston an, im Februar 2018 in Leipzig. Einen Höhepunkt der Orchesterallianz – die gemeinsame Programmgestaltung, Aufnahmen, Tourneen sowie Bildungsinitiativen umfasst – bildete im Mai 2025 das Schostakowitsch Festival Leipzig. Nelsons dirigierte 13 der 15 Sinfonien Schostakowitschs, darunter eine gemeinsame Aufführung der siebten Sinfonie mit seinen beiden Orchestern. In der Saison 2025/26 tourt er gemeinsam mit dem Gewandhausorchester und verschiedenen Solist:innen. In Boston eröffnet er seine zwölfte Saison als Music Director mit einem Fest zum 250. Jubiläum der Vereinigten Staaten. 1978 in Riga geboren, begann Andris Nelsons seine Karriere als Trompeter im Orchester der Latvian National Opera, während er zeitgleich Dirigieren studierte. Seine musikalische Exzellenz zeigt sich auch in den zahlreichen Auszeichnungen seiner Karriere, darunter die Ernennung durch Königin Elizabeth II. zum Officer of the Most Excellent Order of the British Empire für seine Verdienste um die Musik.



© Christoph Koestlin

Seong-Jin Cho

Die Weltöffentlichkeit wurde 2015 auf Seong-Jin Cho aufmerksam, als er den ersten Preis beim Internationalen Chopin-Wettbewerb gewann. Im Januar 2016 unterzeichnete er einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon. 2023 wurde Seon-Jin Cho mit dem renommierten Samsung Ho-Am Prize in the Arts ausgezeichnet. Er arbeitet weltweit mit renommierten Orchestern zusammen, wie zum Beispiel den Berliner und den Wiener Philharmonikern sowie dem Boston Symphony Orchestra. In der Saison 2024/25 war Seong-Jin Cho Artist in Residence der Berliner Philharmoniker. Wieder-einladungen führten ihn zum New York Philharmonic und Chicago Symphony Orchestra sowie auf mehrere internationale Tourneen, unter anderem mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Sir Simon Rattle nach Korea, Japan und Taiwan. Mit der kompletten Soloklaviermusik von Maurice Ravel sorgte er nicht nur bei ProArte, sondern auch im Wiener Konzerthaus, im Barbican Centre London, in der Boston Symphony Hall, in der Walt Disney Concert Hall in Los Angeles und in der New Yorker Carnegie Hall für Erore. Der 1994 in Seoul geborene Seong-Jin Cho gab sein erstes öffentliches Konzert mit elf Jahren. 2011 gewann er im Alter von 17 Jahren den dritten Preis beim Internationalen Tschaikowsky-Wettbewerb in Moskau. Seong-Jin Cho lebt heute in Berlin.

Konzerttipp



© Marco Borggreve

Sonntag • 18. Januar 2026 • 20 Uhr

Elbphilharmonie, Großer Saal

Oslo-filharmonien

Klaus Mäkelä Leitung

Lisa Batiashvili Violine

Jean Sibelius Violinkonzert d-Moll op. 47

Lemminkäinen-Suite op. 22

Tickets
direkt buchen



proarte.de · Telefon 040 35 35 55

Bleiben Sie auf dem Laufenden: Abonnieren Sie
unseren Newsletter auf proarte.de

oder folgen Sie uns auf Facebook und Instagram:

@proartehamburg



Auf den besten Bühnen der Welt – und bei Ihnen zuhause

Jetzt Bösendorfer erleben

Seit 1828 international bejubelt, von herausragenden Pianistinnen und Pianisten geliebt – und jetzt in Hamburg exklusiv im Pianohaus Trübger hautnah zu erleben: der einzigartige Bösendorfer Klang. Erleben Sie ihn live in unserer Bösendorfer Lounge, entdecken Sie weitere Premium-Instrumente von herausragenden Marken wie YAMAHA und holen Sie sich den faszinierenden Klang der besten Konzertbühnen der Welt nachhause.

Wir freuen uns auf Sie.

→ PIANOHAUS TRÜBGER · Schanzenstrasse 117
20357 Hamburg · Telefon 040.43 70 15
www.pianohaus-truebger.de



PIANOHAUS TRÜBGER

SEIT 1872

HÖREN SIE AUF IHR GEFÜHL.